

Unter Druck:

TV- und Filmtechnische Dienstleister schlagen Alarm

Neue Marktstudie belegt stagnierende Umsätze, steten Preisverfall und negative Renditen: Dienstleister leiden unter steigendem Druck von Sendern und Produzenten

Berlin, xx. Oktober 2017. Stagnierende Umsätze, steter Preisverfall und eine steigende Auslastung ohne positive Umsatz- und Preiseffekte – das sind die Ergebnisse der heute in Berlin vorgestellten Marktstudie „Dienstleister für audiovisuelle Medien“ von der Hamburg Media School. Demnach stieg der Umsatz der filmtechnischen Dienstleister in dem untersuchten Zeitraum von 2012 bis einschließlich 2015 lediglich um 3,6 Prozent bei den produzierenden, beziehungsweise um 5,2 Prozent bei den vermietenden technischen Dienstleistern. Inflationsbereinigt fällt die Umsatzentwicklung sogar negativ aus.

Insgesamt beläuft sich der Branchenumsatz auf 971 Mio. Euro. Die durchschnittliche Umsatzrendite liegt bei 3,7 Prozent – zum Vergleich: Werbefilmproduzenten (+4,9 Prozent) und Film- und TV-Produzenten (+6,3 Prozent) erzielen deutlich höhere Renditen.

„Die neue Dienstleisterstudie zeigt, dass selbst eine steigende Auslastung bei den meisten Unternehmen nicht zu einem realen Umsatzwachstum und erst recht nicht zu Renditesteigerungen führt“, erklärt Stefan Hoff, Vorstandsvorsitzender des Verbands Technischer Betriebe für Film und Fernsehen (VTFF). „Viele arbeiten seit Jahren unter prekären Bedingungen. Es wird höchste Zeit, mit Auftraggebern und auch der Politik über Lösungen und Wege aus dieser Misere zu sprechen.“

28 Prozent erwirtschaften negative Umsatzrendite

Tatsächlich erwirtschaften 28 Prozent der Dienstleister eine negative Umsatzrendite, 35 Prozent kämpfen mit geringen Renditen von bis zu 5 Prozent und lediglich 18 Prozent erzielen eine Umsatzrendite von mindestens 10 Prozent – hierunter fallen jedoch fast nur hochspezialisierte Anbieter.

Dabei brummt das Geschäft der Dienstleister durchaus, viele sind bereits an ihre Auslastungsgrenzen gestoßen. „Gleichzeitig formulieren die Auftraggeber im Zuge der Digitalisierung und technischen Entwicklung immer höhere Erwartungen“, sagt Stefan Hoff. „Die Bereitschaft, dafür auch zu bezahlen, ist aber bei vielen Auftraggebern nicht vorhanden.“ Positive Umsatz- und Preiseffekte könnten sich so nicht einstellen.

Verband appelliert an Sender und Produzenten

Hoff appelliert daher an die Sender, bei Kalkulation und Auftragsvergabe neben einer kreativen und erfolgreichen Produzentschaft auch die hochwertigen Leistungen der ausführenden Unternehmen sowie deren Infrastruktur und Fachpersonal angemessen zu vergüten. „Die Sender sollten im eigenen Interesse an fairen und verantwortungsvollen Konditionen mitwirken, um werthaltige, innovative, wettbewerbsfähige und sichere Produktionen zu realisieren.“

Auch die Produzenten sollten die technisch-kreativen Dienstleister nicht als Kostenfaktor betrachten, sondern als wichtigen Produktionspartner, der hochqualifizierte Expertise und Ressourcen liefert.

Gegen die deutschen Dienstleister sprächen zudem die ungünstigen Wettbewerbsbedingungen im internationalen Markt. In vielen Ländern fallen

die Förderungen höher und technologiefreundlicher aus. „Dies gilt besonders für den Bereich VFX und Animation, wo deutsche Unternehmen an der weltweiten Nachfrage- und Umsatzsteigerung zu wenig partizipieren, da in anderen Ländern vorteilhaftere Wettbewerbsbedingungen vorliegen“, meint Christian Sommer, im VTFF-Vorstand verantwortlich für den Bereich VFX und Animation. „Das führt zu Abwanderung von Projekten, Unternehmen und Fachkräften in einem ansonsten zukunftsorientierten Branchensegment.“

Forderung nach einer flexibleren Wirtschaftspolitik

Wichtig seien nun eine entsprechend technologiefreundlichere Filmförderung, ein ohnehin stärkerer politischer Fokus auf die digitale und kreative Industrie sowie eine flexiblere Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialpolitik für kleine und mittelständische Unternehmen.

Hoffnung setzt der VTFF-Vorstand auf Gespräche mit Politik und Auftraggebern. Die Zeit, in der technisch-kreative Dienstleister das renditeschwächste Glied in der Produktions- und Wertschöpfungskette bilden, soll laut Hoff möglichst bald der Vergangenheit angehören.

Schließlich nimmt sich die Branche aber auch selbst in die Pflicht. Bojana Nikolaidis, verantwortlich für den Rental-Bereich: „Der ruinöse Preisdruck hat sich kaum verbessert – dadurch ändert sich auch für die meisten Unternehmen ergebnistechnisch nichts. Steigende Anforderungen an Sicherheit und Leistungen verlangen jetzt eine noch größere Professionalisierung der Branche, das müssen wir zukünftig einkalkulieren.“

Die vollständige Dienstleisterstudie 2 erhalten Interessierte bei der Geschäftsstelle des VTFF (www.vtff.de).